

<b>STADT FRIEDRICHSHAFEN</b>  <b>Sitzungsvorlage</b>  <b>Drucksache-Nr. 2015 / V 00131</b>	Ausfertigungen: Amt für Bürgerservice, Sicherheit und Umwelt, DEZ1, DEZ2
Dienststelle: Amt für Bürgerservice, Sicherheit und Umwelt  Aktenzeichen:	15.05.2015, Unterschrift:
Mitzeichnung (Datum, Kurzzeichen):  <input checked="" type="checkbox"/> BM Krezer _____ <input type="checkbox"/> EBM Dr. Köhler _____  <input type="checkbox"/> BM Hauswald _____ <input checked="" type="checkbox"/> Oberbürgermeister _____	

<b>Betreff:      Sicherheitsbericht Friedrichshafen</b>				
Anlage:            Pressemitteilung Polizeipräsidium Konstanz Kriminalitätsstatistik				
<b>Medien:</b> Bitte ankreuzen. Alles, was präsentiert werden soll, muss mindestens <b>1 Arbeitstag</b> vor den jeweiligen Sitzungen der Geschäftsstelle des Gemeinderates zugeleitet werden, damit die Präsentation gewährleistet werden kann.				
<input type="checkbox"/> <b>MS Office 2003 Dateien</b> (inkl. ppt, .mpp)	<input type="checkbox"/> <b>.pdf-, htm-Dateien</b>	<input type="checkbox"/> <b>DVD</b>	<input type="checkbox"/> <b>Video (VHS)</b>	<input type="checkbox"/> <b>Folien</b> (ungeeignet)

Referent und Zeitdauer:      Herr Schraitle, Herr Stürmer, Herr Frey ca. 45 Min.
--

<b>Gremium:</b>	<b>Datum:</b>	<b>Zuständigkeit:</b>	<b>Öffentlichkeitsstatus:</b>
Gemeinderat	22.06.2015	Beschluss	öffentlich

Ggf. Hinweis auf frühere Behandlung des Beratungsgegenstandes (Gremium, Datum, Drucksache-Nr.):
---

**FINANZIELLE AUSWIRKUNGEN** ja nein

<b>Kosten:</b>	<input type="checkbox"/> einmalige Kosten		Betrag:	EUR
	<input type="checkbox"/> jährliche Folgekosten:	Personalkosten	Betrag:	EUR
		Sachkosten	Betrag:	EUR
<b>Zuschüsse</b>	<input type="checkbox"/> einmalige Einnahme(n)		Betrag:	EUR
<b>bzw.</b>				
<b>Beiträge:</b>	<input type="checkbox"/> laufende (jährlich)		Betrag:	EUR

**MITTELBEREITSTELLUNG IM HAUSHALT:**

<input type="checkbox"/> Städt. Haushalt	<input type="checkbox"/> VWH	<input type="checkbox"/> VMH	Fipo:
<input type="checkbox"/> Stiftungs-Haushalt	<input type="checkbox"/> VWH	<input type="checkbox"/> VMH	Fipo:

Zur Verfügung stehende Mittel

(Planansatz und Haushaltsausgaberest lfd. Jahr): EUR

Noch bereitzustellen: EUR

Deckungsvorschlag: EUR

**Beschlussantrag:**

Der Gemeinderat nimmt den Sicherheitsbericht Friedrichshafen zur Kenntnis.

## **Begründung:**

### **Sachverhalt:**

Seit dem Jahr 2008 informiert die Polizei und die Stadtverwaltung im Rahmen des Sicherheitsberichts Friedrichshafen den Gemeinderat über die Entwicklungen, Brennpunkte und Handlungsfelder im Bereich der öffentlichen Sicherheit und Ordnung.

Folgende Gliederung und Berichterstattung ist vorgesehen:

1. Kriminalitätsstatistik im Zuständigkeitsbereich des Polizeipräsidiums Konstanz, des Bodenseekreises und der Stadt Friedrichshafen (Uwe Stürmer, Vizepräsident des Polizeipräsidiums Konstanz und Jörg Frey, Leiter des Polizeireviers Friedrichshafen). Informationen hierzu sind in Anlage 1 und Anlage 2 beigefügt.

2. Brennpunkte und Projekte/Maßnahmen in Friedrichshafen (Herr Frey, Leiter des Polizeireviers Friedrichshafen und Herr Schraitle).

### **1. Kriminalitätsstatistik Bodenseekreis und Stadt Friedrichshafen**

Herr Stürmer und Herr Frey werden die Kriminalitätsstatistik für den Präsidiumsbereich Konstanz, den Bodenseekreis und die Stadt Friedrichshafen präsentieren und eingehend erläutern.

### **2. Brennpunkte in Friedrichshafen**

Nach wie vor bestehen in Friedrichshafen Bereiche, Veranstaltungen und Ereignisse, die unter polizeilicher Betrachtung als problematisch einzustufen sind.

#### **2.1 Bestehende Alkohol- und Glasflaschenverbote im Bereich Musikmuschel, Romanshorner Platz, östliches Ufer und Anton-Sommer-Straße**

Betrachtet man die Anzahl erteilter polizeilicher Platzverweise und festgestellter Verstöße gegen die bestehenden Alkoholverbote, so kann man durchaus von einer Erfolgsgeschichte sprechen. Bezogen auf das Jahr 2008, als die Verbote eingeführt wurden, sind die Zahlen extrem zurück gegangen. Dank der regelmäßigen Überwachung der Verbote durch die Polizei konnte in den vergangenen Jahren eine wesentliche Entspannung der Situation an den o. g. Örtlichkeiten festgestellt werden. Hier gilt es, die Kontrollen und gemeinsamen Bemühungen auch weiterhin in diesem Umfang fortzusetzen, so dass hier eine dauerhafte und nachhaltige Entwicklung einsetzt.

#### **2.2 Anton-Sommer-Straße**

Sehr positiv kann berichtet werden, dass sich im Rahmen der Neukonzeption des Diskothekenbetriebs in der Anton-Sommer-Straße eine gute Entwicklung eingestellt hat. Anfängliche Lärmprobleme aufgrund zu lauter Beschallung der Nachbarschaft konnten rasch abgestellt werden. Auch das Gebiet Kitzenwiese hat von der Neukonzeption profitiert, so dass aus diesem Gebiet nahezu keine Beschwerden mehr anhängig sind. Die unter Ziffer 3.1 (Aktion „FN - aber sicher“) genannten Maßnahmen (Hausverbote) bewirken auch hier zweifellos eine Verbesserung der Situation

### **3. Maßnahmen und Projekte**

#### **3.1. Aktion „FN-aber sicher“**

##### **Aktion „Stressfreies Nightlife, FN aber sicher“:**

Im Jahr 2014 wurden im Rahmen der Aktion „Stressfreies Nightlife - FN aber sicher“ mit den Beteiligten wieder eine Arbeitsbesprechung durchgeführt. Beteiligt an der Aktion waren:

1. Polizeirevier Friedrichshafen
2. Stadt Friedrichshafen, BSU
3. Club Metropol
4. Etage 1 (ehemals Club Zirkuss)
5. Restaurant im Zeppelinmuseum
6. Tanzbar Dolce Vita
7. MC Donalds Friedrichshafen,
8. Burger King Friedrichshafen,
9. Beluschi Friedrichshafen
10. Edeka Baur Friedrichshafen

Die „Aktion FN aber sicher“ hat sich sehr bewährt, insbesondere die entsprechenden gemeinsamen Hausverbote für ein Jahr zeigen deutlich Wirkung.

Ausgesprochene Hausverbote in den Betrieben:

Im Jahr 2014 wurden 11 (2013: 33) überörtliche Hausverbote ausgesprochen. Derzeit sind noch 5 Hausverbote aktuell gültig.

Die Aktion hat sich seit 2009 aus unserer Sicht sehr bewährt, ein Indiz hierfür ist auch, dass immer wieder Kommunen anfragen und sich nach der Aktion erkundigen.

Die Sitzungen mit den Gastwirten und Betreibern im Rahmen der Aktion verliefen sehr konstruktiv; insgesamt sind alle Beteiligten der Ansicht, dass durch die entsprechenden gemeinsamen Hausverbote die Vorfälle in und um die Diskothekenbetriebe zurückgegangen sind und die Aussprache der gemeinsamen Hausverbote für 1 Jahr insbesondere präventive Wirkung zeigt.

### 3.2 Jugend und Alkohol

Jugend und Alkohol:

Einlieferungen in das Klinikum FN von betrunkenen Kindern und Jugendlichen :

	2014	2013	2012	2011	2010	2009
12 Jahre	0	0	0	1	1	1
13 Jahre	0	2	3	6	2	6
14 Jahre	11	5	8	10	4	11
15 Jahre	15	7	10	8	11	8
16 Jahre	8	12	17	17	12	10
17 Jahre	4	14	18	13	15	12
Insgesamt:	38	40	56	55	45	48

Erfreulich ist ein seit 2 Jahren andauernder Rückgang der Gesamtzahlen. Allerdings ist bei der Altersgruppe der 14 und 15jährigen leider ein Zuwachs festzustellen.

Wir haben in diesem Jahr zusätzlich zu den o.g. „nackten“ Zahlen noch eine Einschätzung/ Schilderung des Chefarztes der Klinik für Kinder und Jugendliche eingeholt. Diese wird hier im Wortlaut wiedergegeben:

*„ Die Promillezahlen liegen im Allgemeinen zwischen 1-2 Promille, selten sehen wir auch höhere Promille-Grade.*

*Die Jugendlichen sind ja in aller Regel, wenn sie eingeliefert werden, so betrunken, das sie zu keinen sinnvollen Reaktionen fähig sind.*

*In aller Regel sind sie mehr oder weniger tief bewusstlos, kaum auf Schmerzreize reagierend. Fast alle sind, vor allem im Winter (Fasching) auch bedenklich unterkühlt. Sie werden in aller Regel abends und nachts eingeliefert, im Laufe der Folgestunden klären sie dann langsam auf, dank unserer Therapie haben sie (leider) morgens in aller Regel keinen "dicken Kopf", sie werden dann in den Vormittagsstunden nach nächtlicher Einlieferung wieder abgeholt, insofern haben wir recht wenig Kontakte mit ansprechbaren, vorher alkoholisierten Jugendlichen.*

*In aller Regel sind sie dann mehr oder weniger bedrückt oder betroffen, nur wenige entschuldigen sich, eher schweigen sie.*

*Relativ wenige alkoholisierte Patienten randalieren im engeren Sinne, natürlich kommt es leider manchmal zu Fehlhandlungen wie einnässen, einkoten oder auch urinieren außerhalb der Toilette. Nicht selten ist natürlich auch Erbrechen zu beobachten. Für uns immer wieder erstaunlich und erschütternd, dass doch gar nicht so selten die Eltern, die wir natürlich immer versuchen zu verständigen, die zum Teil aber gar nicht erreichbar sind, nur wenig betroffen sind, keinesfalls jederzeit sofort in Krankenhaus kommen, manchmal mit dem Kommentar: " Dann ist er ja bei Ihnen gut aufgehoben" darauf verweisen, dass sie den Patienten, es sind ja mehr Jungs als Mädchen, am nächsten Tag abholen werden.*

*Praktisch ausnahmslos jedem Patienten und seinen/ihren Eltern wird das Präventionsprogramm HaLT nahe gebracht, geschätzte zwei Drittel der Betroffenen nehmen dieses Angebot zur Kenntnis, füllen dann in aller Regel auch eine*

*Schweigepflichtsentbindung aus, etwa ein Drittel, vielleicht auch nur ein Viertel sind indifferent oder eher ablehnend. Wie viel von den zwei Drittel hier "Interessierten" denn tatsächlich den Kontakt zur Beratungsstelle aufnehmen, entzieht sich meiner Kenntnis.*

*Ich bin ja schon sehr lange an dieser Klinik für Kinder und Jugendliche tätig, etwa 30 Jahre, für mich bedenklich erscheint, das nach meinem Eindruck, ich glaube, es ist auch mit Zahlen zu belegen, die besinnungslos alkoholisierten eingelieferten Jugendlichen jünger werden. Wir haben in den letzten Jahren doch immer wieder 14-15 jährige dabei, gelegtl. sogar einen 12 oder 13 jährigen, und dass die Zahl in den letzten 10 Jahren zugenommen hat.*

*In den letzten 2-3 Jahren mag sich ein steady state eingestellt haben. Bedenklich ist auch, dass wir in letzter Zeit zunehmend Jugendliche aufnehmen, die sozusagen polytoxisch berauscht sind, also neben dem Alkohol auch Drogen, welche Art auch immer, eingenommen haben.“*

### **3.3 Jugend und Drogen**

Auch in Friedrichshafen wird das Problem der sog. Mode- oder Designerdrogen zunehmend auffällig. Verlässliches Zahlenmaterial hierzu zu erlangen ist sehr schwer. Neben den ordnungsrechtlichen, also polizeilichen Maßnahmen, sind hier auch sehr stark die polizeiliche Präventionsarbeit und das Streetworking gefordert.

### **3.4 Aktion „Kurswechsel“ der Stadt sowie Partypässe**

#### a) Kurswechsel:

Die Aktion „Kurswechsel“ bei der von Herrn Oberbürgermeister an Eltern von Jugendlichen, die deutlich betrunken von der Polizei aufgegriffen wurde, geschrieben wird, wurde weitergeführt

#### b) Partypässe: (neue Aktion seit 2013)

Da der amtliche Personalausweis aufgrund neuerer Bestimmungen im Personalausweisgesetz von einem Festveranstalter zur Alterskontrolle nicht mehr einbehalten werden darf, wurde der Partypass geschaffen.

Der Partypass gibt den Veranstaltern die Möglichkeit die Jugendschutzbestimmungen einzuhalten, ohne Minderjährige generell von einer Veranstaltung ausschließen zu müssen.

Der Partypass wird vom Jugendlichen im Internet mit seinen persönlichen Daten selbst ausgefüllt und herunter geladen und ausgedruckt ([www.partypass.de](http://www.partypass.de)).

Beim Einlass zu einer Veranstaltung wird anhand des mitgeführten amtlichen Personalausweises das Alters und die Übereinstimmung der persönlichen Daten des Partypassinhabers überprüft. Der Partypass wird anschließend abgegeben und sollte vom Jugendlichen beim Verlassen der Veranstaltung, also spätestens um 24 Uhr, wieder abgeholt werden.

Kreisweit wurde diesbezüglich vereinbart, dass die Eltern mit einem Schreiben der Gemeinde entsprechend benachrichtigt werden, wenn Partypässe nicht abgeholt werden.

In 28 Fällen (2013: 15 Fälle) wurden Eltern von Jugendlichen unter 18 Jahre im Jahr 2014 angeschrieben. Die Jugendlichen die Veranstaltungen um 24.00 verlassen müssen, haben beim Verlassen den hinterlegten Partypass nicht abgeholt, so dass zu vermuten ist, dass sie die Veranstaltung länger wie erlaubt besucht haben. Auf diesen Umstand werden die Eltern durch ein Anschreiben des BSU hingewiesen.

#### **4. Ausblick**

Am 14.10.2015 veranstaltet die Stadt Friedrichshafen in Kooperation mit dem Landratsamt Bodenseekreis, dem Polizeipräsidium Konstanz und dem Verein für kommunale Kriminalprävention im Graf-Zeppelin-Haus die Veranstaltung „Echt Fett – Rausch und Risiko als Thema der Prävention und Gesundheitsförderung mit Jugendlichen“. Referent ist Herr Gerald Koller, Gründer des Forums Lebensqualität der europäischen Gesellschaft für innere Sicherheit. Der Vortrag richtet sich an Eltern, Pädagogen, Fachleute und alle Interessierten, die Umgang mit Jugendlichen haben.